

Hildegard Ruhmich-Wellmann

(Schreibwerkstatt für Frauen Herten)

Dort, wo die Kastanien stehen

Dort, wo die Kastanien stehen, stand meine Wiege.

Genauer gesagt, mein Stubenwagen, der nach Auskunft meiner Mutter häufig nach draußen gefahren wurde, um mir Luft und Licht zukommen zu lassen. Noch genauer gesagt stand er auch nicht dort, wo jetzt nur noch eine kleine Gruppe der alten Kastanien steht, sondern einige Meter daneben, auf der anderen Straßenseite, am Rande eines damals nahezu unbebauten Platzes. Dort muss Anfang der 50er Jahre noch eine weitere Kastanie gestanden haben, meine Kastanie. Es gibt sie schon lange nicht mehr. Ebenso wie die hohen Scheinakazien, unter denen meine Freundin Charlotte und ich Unkraut jäteten oder kleine Beete absteckten, Wege dazwischen frei kratzten und „Gärtchen“ anlegten, „Scheingärtchen“ unter Scheinakazien und Kastanien.

Blühten die Kastanienbäume, war die Zeit der Kniestrümpfe und der Erstkommunionfeiern. Für die Kommunionkinder wurden Teppiche aus Blüten vor die Hauseingänge gelegt und Kastanienblüten waren immer fester Bestandteil des Blütenensembles.

Neben der Pracht der weißen Kerzen imponierten mir die großen fünfgliedrigen Blätter. Sie waren wie Hände für mich, auf denen die Blütenkerzen standen. Wie konnten sie die hoch aufragenden Blüten auf ihren Handtellern balancieren, ohne dass die Kerzen umfielen? Schade, dass sie so schnell verblühten und dann bald als rosa brauner Matsch am Boden lagen. Die Baumkrone blieb im Sommer nur noch als ein riesiges Gebäude aus Blättern zurück. Im Herbst war meine Einstellung zu dem Baum meiner Kindheit ambivalent. Seine stacheligen Früchte mochte ich nämlich nicht uneingeschränkt. Ihre Schale pikste zu sehr. Ihr Inneres hingegen, die tiefbraune Kastanienkugel, lag so schön in der Hand und glänzte wunderbar. Wie ernüchternd jedoch, wenn dieser Glanz nach einigen Tagen verschwand. Ich mochte sie nur glänzend und samtig. Ein Augenschmaus und ein Handschmeichler in meiner Jackentasche.

Besuche ich meine Heimatstadt heute, dort, wo noch einige der alten Kastanien stehen, eingezwängt in das neue Ensemble aus Hotel und Geschäftshäusern und Passanten in Strömen vorübergehen, überkommt mich Wehmut.